

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Oeschel & Co., Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Nummern: Publikations- u. S. G., Martialisgasse 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 88
Administration, Druck und Expedition: Buchverleger Winterthur vorm. G. Winter u. G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 88

Abonnementpreise: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50.
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Abbestellung auch in kleineren Mengen.
Abonnements-Eingaben auf Postfach-Ronto VIII b 88 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Annoncenzeile oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz 80 R. für das Ausland / Restland: Schweiz 90 Sp., Ausland Fr. 1.10. / Chiffregebühr 40 R. / Eine Verbrieflichung für Platzveranschlagung der Inserate / Inseratenführer Montag Abend

Aus dem Inhalt:
Eine Amsterdamer Wohnungsspektoria erzählt
Ein gefährliches Spiel
Fünfundvierzig - - und froh darüber

Wochenchronik

Inland

Was wir befürchteten, ist bereits Tatsache geworden: Das Volkswirtschaftsdepartement hat die Erhöhung des Milch- und Butterpreises bewilligt; des Butterpreises: weil die auf dem Weltmarkt eingetragene Milchmenge und der über alles Erwartete geringe Konsum des Volkstrotzes der Wälder die Milchpreise drücken, die auf die Dauer natürlich nicht tragbar gemessen wären. Immerhin dürfte der Erwerb nicht unbedeutend sein, daß man wenigstens noch einige Zeit hätte zuwarten können, um zu sehen, ob sich der Konsum des Volkstrotzes wirklich auf dieser Höhe halte. Anders bei der Milchpreis-Erhöhung (um 2 Ab., wobei der Konsum mit einem Anstieg belastet wird), die natürlich auch eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise bedingt. Der Bundesrat gibt selbst zu, daß die durch die Abwertung verursachte Steigerung der Produktionskosten nicht ausreicht, um eine Milchpreis-Erhöhung zu rechtfertigen. Dagegen ist das seit langem an sich bestehende Milchprodukt auswärts Milchpreis und Produktionskosten durch die schädliche Konkurrenz des letzten Jahres und des derzeitigen geringen Milchpreises empfindlicher geworden. Ein solches „empfindlicheres Milchprodukt“ besteht aber auch für alle diejenigen, deren Einkommen abgibt, oder auch die eingetragene Erzeugung vermindert wurde. Wer hilft diesem Ab? Die Milchpreis-Erhöhung hat viel Unwillen erregt. Das Vertrauen in den Bundesrat, der sein Wort gab, die Rechte möglichst zu halten, ist erschüttert. Die Folgen werden sich auch bereits zeigen: Die Arbeitslosigkeit, die bisher lokal „hübschen“ hat, verlangt Anpassung der Arbeitslosenhilfe und der Löhne. Eine Periode schwerer Lohnkämpfe liegt uns damit bevor.

In La Chaux-de-Fonds haben sich letzten Montag aus Anlaß eines Vortrages von alt Bundesrat Müller über die Politik der Bundesregierung für die Schweiz, folgende Sätze ausgesprochen: „Die Schweiz ist ein Land, in dem die Demokratie am besten funktioniert und der Fehlschritt am schwersten erregt, die unglücklicherweise ein Todesopfer forderten: Dr. Bourquin, der Gründer und Leiter der „Neuen Front“, erlag infolge der tödlichen Wunde einem Herzinfarkt. Er wurde in der Schweiz im Laufe der Nacht. Erweitert ist bereits, daß die Kommunisten dafür, bis zu den verächtlichsten Gegenden herangezogen hatten. Die eidgenössischen Führer haben sich mit den neubürgerlichen in Verbindung gesetzt, um die Vorträge der Vorgänge, namentlich die hinsichtlich der Beteiligung ausländischer Kommunisten aufzuklären.“ Im Bundeshaus behauptet man in diesem Zusammenhang, daß das gegenwärtig in Beziehung stehende Gesetz über den „Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ nicht die Befugnisse der Kantone über die Kommunisten behandelt wurde, noch nicht in Wirksamkeit sei. Diese machte das Gesetz auf einen allgemeinen Boden stellen, damit es nicht den Charakter eines Ausnahmegesetzes gegen die Kommunisten bekomme, der Bundesrat will sich jedoch dieser Befugnisse nicht enthalten. Die Geschäftsleitung der freiwirtschaftlichen Partei hat zu Ende letzter Woche den Beitritt zu der Antikommunistenbewegung abgelehnt, weil vornehmlich über die „Antikommunisten nicht gewillt seien, dem Versuch der sozialistischen Bewegung durch sozialistische Arbeiter, die in der Schweiz freiwirtschaftlichen Antikommunisten der „Soll u. Soll“ erklärt sich die Partei jedoch bereit.

Der Negus hat beim Völkerverbund die Anerkennung der italienischen Souveränität über Äbessinien durch die Schweiz als bestimmten Landes-

das den Völkerverbund herbeigehört, protestiert. Alle diejenigen, denen Recht vor Gericht geht, werden diesen Protest in ihrem Gewissen empfinden.

Ausland

Wie kürzlich Eben, hat nun auch von dem Völkerverbund das Wort zur europäischen Verständigung und im besonderen zur Rolle Deutschlands bei der letzten europäischen Konferenz. Den Weg zweijähriger Verhandlungen ist zwar nach wie vor ab und beharrt auf einer allgemeinen Weltfrieden Regelung, deren Wichtigkeit jedoch wesentlich von Deutschland abhängt. Doch liegt es bündelnd, daß, wenn Deutschland durch den Beitritt zu einem Nahrungsaustausch als unbedingter Grundlagendeband zu einer solchen Regelung hingetrieben, man ihm vornehmlich etwa dem Aussehen einer durch die Umkehrung in der Nahrungsindustrie möglicherweise neu entstehenden Arbeitslosigkeit (wichtig ein Hauptgrund für Deutschlands Jögern) beizufügen sein würde.

Antwort auf Müllers und Ebens Rede wird man nun wohl nächsten Samstag von Hitler im Reichstags Redebank erwarten können, auf welchen Tag dieser zur Feier der vierjährigen nationalsozialistischen Machtübernahme einberufen wurde.

Das Hauptereignis der Woche bilden jedoch die seit längerem mit Spannung erwarteten und wohl in Rom zwischen Mussolini und Goering abgetragenen Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Reich. Die beiden Regierungen sind bereit, unverzüglich die bereits ausgearbeiteten Maßnahmen zur Unterbindung der Freiwirtschaftsmaßnahmen nach Spanien zu ergreifen, sobald alle beteiligten Regierungen dasische tun und das die Freiwirtschaftsmaßnahmen für den Zeitraum des Inkrafttretens und einen entsprechenden Kontrollplan festsetzt. Ein solcher ist bereits ausgearbeitet, so daß nun alle Hoffnung besteht, daß das Freiwirtschaftsembargo raschstens wirksam wird. Die

von Deutschland und Italien meist aufgeworfenen Fragen des Rückzugs der bereits in Spanien verbliebenen Freiwirtschaftler, der fremden Agitatoren, der Geldbesitzliche usw. dürften nun ebenfalls ohne Verzög ausgenommen werden.

Auch der heute seine Session beischließende Völkerverbund kann eine erfolgreiche Tagung haben. Es ist erbsä für seine innere Angelegenheiten die Autonomie, bleibt aber im Hinblick Staatsverband — wie auch in der Danziger Frage — Wahl eines neuen Kommissars mit beschränkter Befugnisse und der Zulage des Danziger Senats auf lokale Angelegenheiten vermittelnde Vorschläge zu finden. In der von Chile zur Behandlung vorgebrachten Frage der in den ausländischen Volkstaaten sich befindlichen spanischen Flüchtlinge, deren Verbringung ins Ausland unter internationaler Garantie Ehre verlangt, konnte infolge des Wiederstandes der Spanier keine Einigung erzielt werden, doch sagte er zu in der Frage mit der einzelnen Regierungen direkt verhandelt zu werden.

Zwischen Bulgarien und Jugoslawien wurde dieser Tage ein ewiger Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der für die irdische Entwicklung des Balkans bedeuten sein kann.

In München spielt gegenwärtig ein „Freiwirtschaftler“ ausländische Mächte (Deutschland und Japan) zum Krieg gegen die Freiwirtschaft in der Fabrik vorbereiten wollten. Das ist jedoch nicht, das es natürlich niemand glaubt. Richtig ist wie schon im Sionow-Prozess auch hier wieder die große Gefährdungsfähigkeit der Angelegenheiten.

Verständigungsarbeit

Von Rosa Güttschheim, Basel.*

Daß wir hier heute über Verständigungsarbeit miteinander reden, ist bitteres Wissen, hervorgerufen durch tiefen Mut, immer wieder werden die Verständigungsarbeiten immer häufiger das Sich-nicht-Verstehen. Wir dürfen daher nicht die Augen verschließen, sondern müssen uns Klar werden, ob Abhilfe möglich ist und wo und wie eventuell Brücken über die trennenden Gräben zu schlagen sind.

Schon einmal, vor fast 20 Jahren, stand man vor einer ähnlichen Situation, nur daß damals die Gärung mit ungeheurer Macht ausbrach im Generalstreik. Vielen wurde erst in diesem Moment ganz bewußt, daß Risse durch unser Volk laufen, die seinen Untergang bringen könnten. Ein tiefes Erdröhnen ging durch weite Kreise von Männern und Frauen und machte das Bedürfnis nach Verständigung. Der Jahresbericht 1918/19 der Frauenzentrale Zürich zeigt diesem Bedürfnis Ausdruck wie folgt: „Im Mittelpunkt unserer diesjährigen Arbeit stand das Problem der sozialen Verständigung, eines der größten und schwierigsten unserer Zeit, dessen Lösung nur dann gelingen kann, wenn in weitesten Volkstreffen ein neuer Geist der Solidarität und Opferwilligkeit erschaffen wird. An der Bekämpfung und Beseitigung dieses Geistes haben die Frauen einen wesentlichen Anteil, und sicher sind die Anfänge einer einheitlichen Neuorientierung spürbar. Aber ob die

* Referat, gehalten am 24. Januar 1937 in Bern an der Konferenz von „Frau und Demokratie“, auf deren weitere Verhandlungen wir noch zurückkommen werden.

Massen anders als durch Katastrophen geweckt werden können? Wer dürfte es ohne weiteres behaupten und wer könnte es bezeichnen, ohne noch einmal tief nachzudenken daran zu sehen, daß seine Hände nicht bleiben von dem Blut, das fließen wird? — Verständigungsarbeit ist wie keine zweite dem Völkerverbund von rechts und von links ausgeht, und wir haben dieses Wissen, berichten denn auch reichlich zu spüren bekommen. Daneben haben wir uns aber auch aufrichtige Sympathien von Frauen aller Volksschichten erworben.“

So der Bericht aus den Jahren 1918/19. — Und heute reden wir neuerdings über Verständigungsarbeit! Ist denn nichts besser geworden in all der Zeit, hat man den Weg zumindest nicht gefunden, hat man sich nicht endlich darum bemüht?

Doch, das hat man getan; gerade in den Nachkriegsjahren hat sich auf natürlichste Weise Gelegenheit zum Zusammenkommen mit den Arbeiterfrauen in Hilfsaktionen für die bedrängten und oppositionellen Volkstreffen. Man suchte ihnen ihr Dasein zu erleichtern durch Sammlung von Lebensmitteln, billige Speiseabgabe, Verkauf von verfallenen Wäsche, Kleidung u. a. m. Aber wirkliche Verbindung zwischen den sich feindselig gegenüberstehenden Volkstreffen konnten diese Hilfsaktionen nicht eigentlich schaffen. Die Zürcher Frauenzentrale — ich muß sie hier neuerdings zitieren — war sich bewußt, daß nur ein noch energischer Kontakt dies erreichen könnte. Deshalb führte sie eine Anzahl von Aussprachenabenden in kleinen Kreise durch, an

Die nächste Nummer wird eine Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“ enthalten.

denen namentlich Arbeiterfrauen zum Wort kamen, und die eine Entspannung auf der einen, Einföhr auf der andern Seite brachten. Aus diesen Aussprachenabenden resultierte unmittelbar die Gründung der Frauengruppen in den einzelnen Quartieren der Stadt. Frauen aus den verschiedenen Schichten der Bevölkerung schlossen sich zu gegenseitiger Hilfeleistung und Erziehung zusammen. Anstattliche Interessen und Erziehungsaufgaben über Fragen allgemeinen Interesses bilden die Grundlage dieser Aktion der Verständigung, die sich bis zum heutigen Tage durchgehalten und als ein festes und liebgewonnenes Band erzeigt hat.

Diese Art, Wege zu einander zu finden, scheint uns hervorzuheben glückliche und nachahmenswert, wenn auch — und das wird wohl immer so sein — verhältnismäßig kleine Frauenkreise aus den verschiedenen Lagern erreicht werden. Aber es ist doch irgendwo ein Anfang zur gemeinsamen Ausprägung und zum sich gegenseitig Anbahnen, und damit ist schon viel gewonnen. Durch Hilfeleistung in jeder Form sind wohl überall jenseitigen Beziehungen geschaffen zu der weniger begünstigten Bevölkerungsschicht; sie werden um so leichter zu gewinnen sein, je sich auf dem Boden der Volkstreffen, dafür um so mehr auf dem Boden der brüderlichen Verständigungsarbeit und aufrichtigeren Zusammengehens, zum selbstverständlichen sich an die Seite der Bedrängten stellen.

Aber wir haben noch andere Möglichkeiten der Annäherung, die mehr in der Richtung des von Zürich angestrebten gehen. Wir denken an das Zusammenarbeiten der verschiedenen Frauenkreise dann, wenn es sich darum handelt, Anliegen, die allen Frauen über ihre Partei hinaus wichtig erscheinen, gemeinsam zu beraten und eventuell an die Öffentlichkeit zu bringen. Solche Versuche wurden in Basel schon mehrmals durchgeführt.

Überparteiliches Zusammenarbeiten

Im Mai des vergangenen Jahres fand eine große Kundgebung für den Frieden statt, veranstaltet von den bürgerlichen, den katholischen, den sozialistischen, den sozialistischen, den kommunistischen Frauenorganisationen. Es beteiligten sich auch noch die Freiwirtschaftler, die Gewerkschaften und die Freiwirtschaftler. Die Veranstaltung selbst ist leider — zweier Referenten wegen — nicht so ausgefallen, wie wir gehofft haben. Aber das Zusammenarbeiten, die gemeinsame Ausprägung in dem die Veranstaltung durchführenden Komitee gehören zum Wertvollsten für mich, das ich je miterlebt habe. Es brachte uns einander sehr nahe, besonders die Ausprägung über den Verlauf des Abends, dessen Mißerfolg von uns offen zugegeben und begründet wurde. Die linksstehenden Frauen waren dankbar dafür, daß wir anderen verstanden, was ihnen von einem Referenten zugemutet worden ist, und daß wir ihre bewundernswerte Disziplin anerkannten.

Eine andere gemeinsame Unternehmung betraf eine Eingabe an die Regierung, in der wir verlangten, daß wenigstens eine Frau in die kantonale Preiskontrollkommission gewählt werden müsse. Schon in der mündlichen Aussprache mit dem Chef des Departements des Innern durfte die Präsidentin der Basler Frauen-

Was der uns gegebenen Lage entsteht andere Mühen. Schläffer

Rainer Maria Rilkes Schweizer-Jahre

Prof. Dr. R. von Salis, Professor an der Eidgenössischen Hochschule.

Verlag von Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig.
Uns in den Schätzen dessen, den wir wirksam wollen, zu stellen, uns nicht neben ihm sichtbar werden zu lassen, gebietet unser Herz, wenn wir uns anfinden, einen eben, des Nachtrags würdigen Mann der Witwe in Erinnerung zu bringen. Es scheint zwar natürlich und gegeben, daß wir uns so und nicht anders verhalten, und doch haben sich noch wenige über Rilkes Gedichte geschrieben. Wo J. R. von Salis in dem Buche über „Rainer Maria Rilkes Schweizer-Jahre“ selbst das Wort ergreift, geschieht es mit so viel Zurückhaltung und Takt, daß wir den Verdacht nur in der Wirkung seiner Fiktion und wohlgelegten Gedanken in Erinnerung treten sehen. Auch auf die letzten die Worte von Anatole France zu, die Salis dem ersten Kapitel als Leitwort beigegeben hat: „Man muß an der Zukunft arbeiten, wie die Weber am Schicksalstuch an ihren Leppichen arbeiten: ohne sie zu sehen.“ Der historiographische Dichtungsbau, den Salis für unerlässlich erklärt, ermöglicht es dem Leser, mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch in der Fülle des Dargebotenen Weg und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelang dem Autor, anzudeuten, daß Rilke nie von dem Mittelpunkt seines Weltens und Schicksals abgedrückt ist und darauf allein beruht, er kommt es hier an. Wenn er mit eigenen Augen zu sehen und doch

